



Zu Zweit ist die Welt noch in Ordnung



Die Freundschaft währte nur kurz

Thierseer präsentieren ihren faszinierenden Film über die Probleme einer Beziehung

Erkenntnis jenseits der Einheit

In einer alten Säge stellten kürzlich fünf Thierseer Filmamateure ihre neueste Produktion vor. Regisseur und Drehbuchautor Arno Knörnschild hat sich so wie seine Darsteller dabei selbst übertroffen. Ausgezeichnet auch die Leistung der Darsteller: Monika Paulhuber, Franz Kaindl und Siegfried Riebl.

Es ist ein kurzer Film, dauert rund 20 Minuten. Und doch ist es einer jener Filme, die man lange nicht vergessen wird. Einer, den man in Fernsehen und Kino vermisst. Die Rede ist von „Zwiespalt“, dem jüngsten Produkt des Thierseers Arno Knörnschild. Zwiespalt ist spannend und doch ein Anti-Action Film. Einer der durch seine Stille aufwühlt. Doch nur so lange, bis die Frau diese winterlich, bäuerliche Landschaft durchschreitet. Zwei Männer sägen Holz, sprechen nicht miteinander. Nur die Geräusche der Säge, des Traktors und das Rauschen des Wildbachs sind zu hören. Die Musik spielt die vierte Hauptrolle in dem Film. Gefühlvoll eingesetzt von Birgit Knörnschild wühlt sie auf und beruhigt abwechselnd.

In diese Idylle stapft die Frau der Mühle entgegen. Langsam, Schritt für Schritt begleitet vom Zuseher, der das Drohende der Situation schon auf sich zukommen sieht und abwarten muss.

Man trifft sich, isst ge-

meinsam, lächelt sich zunächst zaghaft an, die ersten Worte fallen. Und es kommt was kommen muss: Drei ist eine ungerade Zahl! Die Frau ist die Verführerin, der Mann lässt sich nicht lange bitten. Rasch entwickelt sich eine sexuelle Beziehung, der zweite Mann ist zum Zuschauen verdammt. Die Frau spielt auch mit seinen Gefühlen und dann.... Dann wundern sich die Zuseher, dass

der Verschwämte nicht den Nebenbuhler aus dem Weg geräumt hat, sondern die Frau, die in die Idylle und die Männerfreundschaft eingedrungen war.

Regisseur und Drehbuchautor Arno Knörnschild war drei Jahre mit der Idee zu diesem Film schwanger, bevor er sein jüngstes Kind auf die Welt bringen konnte: „Die Idee hatte ich wie ich die Säge das erste Mal gesehen habe. Bei dieser tollen Location ist die Stimmung so identisch, alles ist noch im Original erhalten.“ An der Wand hängt noch ein längst verblichener uralter Kalender. Es musste auf alle Fälle ein Drama wer-

den, war sich Knörnschild sicher. Eines in dem zwei Männer und eine Frau vorkommen. Die Männer hatte er sofort gefunden, doch nach der Frau mussten sie drei Jahre suchen.

Dann haben wir Mona entdeckt

Und die, Monika Paulhuber war von Anfang an von der Arbeit begeistert. „Es war ein Vorteil, dass ich neu hinzugekommen bin und mir zuvor nicht viele Gedanken gemacht habe“. Dann galt es für die Laiendarstellerin sich in die damalige Zeit und die damalige Situation hineinzuversetzen. „Das gelang einmal mehr und einmal weniger“, erinnert sie sich. So gut jedenfalls, dass die klammen Finger, die die Bluse bei der eisigen Temperatur aufknöpfen mussten, nicht zitterten.

„Mörder“ Franz Kaindl hatte ebenso viel Spaß: „Es war sehr gut, dass wir das Drehbuch miteinander geschrieben haben. Da war es einfacher zu verstehen, wie die Szenen zu spielen sind. Siegfried Riebl erinnert sich: „Am Anfang war ich ganz geschockt, als wir zwei ganze Tage für vier Filmminuten gebraucht haben.“ Und doch soll es nicht der letzte Film der Thierseer sein. „Keiner würde freiwillig nein sagen.“ pia



Ungebetener Besuch in der Säge